

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 20.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 9. März 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

1. Die Aushändigung der Kriegsbeordnungen und Paßnotizen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Sandwehbezirk Meschede erfolgt in der Zeit vom 10. bis zum 25. März d. J. durch Vermittelung der Polizeibehörde.
2. Jeder Mann, der bis zum 25. März abends keine Kriegsbeordnung oder Paßnotiz erhalten hat, hat hiervon dem zuständigen Bezirksfeldwebel sofort schriftlich oder mündlich Meldung zu erstatten.
3. Die vom 1. April d. J. ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeordnungen und alten Paßnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten und die neuen - roten - Kriegsbeordnungen und Paßnotizen dem Militärpaß einzuliefern.
4. Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind dem zuständigen Bezirksfeldwebel sofort zu melden.
Unterlassungen werden streng bestraft.
Meschede, den 28. Februar 1910.
Königliches Bezirkskommando.
J. A. d. B.-R.
Voigt, Oberleutnant und Adjutant.

Kontrollvorschriften

der Landes-Versicherungsanstalt Westfalen.

Der § 161 Abs. 1 des Invaliden-Versicherungsgesetzes verpflichtet die Versicherungsanstalten, die rechtzeitige und vollständige Entrichtung der Beiträge regelmäßig zu überwachen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung läßt die Landes-Versicherungsanstalt Westfalen die Beitragsleistung durch Kontrollbeamte prüfen.

Die Arbeitgeber sind nach Abs. 2 des § 161 verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt und ihren Beauftragten sowie den die Kontrolle ausübenden anderen Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verbunden, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungskarten bezugs Ausübung der Kontrolle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Vernehmungen gegen Bescheinigung auszuhandigen. Sie können hierzu von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 Mark angehalten werden.

In Ergänzung dieser gesetzlichen Bestimmungen werden auf Grund des § 161 Abs. 3 des Invaliden-Versicherungsgesetzes folgende nähere Vorschriften - Kontrollvorschriften - erlassen:

§ 1. Die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Krankentafelnbücher und Krankentafeln-Abrechnungen sowie die gemäß §§ 5 und 6 dieser Kontrollvorschriften geführten Listen und Aufzeichnungen sind von den Arbeitgebern oder Versicherten derart aufzubewahren, daß sie dem Kontrollbeamten auch bei unermittelten Revisionen möglichst ohne Verzug an der Betriebsstelle (in den Geschäftsräumen)

oder, beim Fehlen einer solchen, in der Wohnung vorgelegt werden können.

§ 2. Wird eine Revision als bevorstehend bekannt gegeben, so haben die Arbeitgeber dafür zu sorgen, daß sie beim Erscheinen des Kontrollbeamten an der Betriebsstelle oder in der Wohnung unverzüglich stattfinden kann. Dazu ist erforderlich, daß ohne Verzug die durch § 161 Abs. 2 des Invaliden-Versicherungsgesetzes - abgedruckt in der Einleitung - vorgeschriebene Auskunft erteilt werden kann, und die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Krankentafelnbücher und Krankentafeln-Abrechnungen, die gemäß §§ 5 und 6 dieser Kontrollvorschriften geführten Listen und Aufzeichnungen, die Lohn-, Gehalts- und Geschäftsbücher und die Behr- und Arbeitsverträge vorgelegt werden können. Die Arbeitgeber dürfen sich hierbei durch eine erwachsene Person, welche die erforderliche Auskunft erteilen kann, vertreten lassen.

Versicherte, welche in festem Arbeitsverhältnisse stehen und ihre Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen usw. (§ 1) selbst in Verwahrung haben, sind verpflichtet, sie dem Arbeitgeber oder der von ihm beauftragten Person so rechtzeitig auszuhandigen, daß sie dem Kontrollbeamten bei seinem Erscheinen vorgelegt werden können.

Unständige Arbeitnehmer, sowie Versicherte, die gewöhnlich in festem Arbeitsverhältnisse stehen, aber zur Zeit der Revision beschäftigungslos sind, ebenso Personen, die noch nicht länger als 2 Jahre aus der Versicherung ausgeschieden sind, haben ihre Quittungskarten, Arbeitsbücher usw. (§ 1), sowie die etwa geführten Notizen (§ 5) für die Kontrolle in ihrer Wohnung bereit zu halten und dafür zu sorgen, daß die erforderliche Auskunft unverzüglich erteilt werden kann. - Absatz 1 letzter Satz findet Anwendung.

Arbeitgeber und Versicherte haben sämtliche Quittungskarten, welche sie im Besitz oder Verwahr haben, also z. B. auch diejenigen verzoGENER oder verstorbener Personen, vorzulegen und auf Verlangen gegen Bescheinigung abzugeben. Das Gleiche gilt von Personen, die aus der Versicherung ausgeschieden sind.

§ 3. Dem Kontrollbeamten ist zur Ausübung der Kontrolle während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends Einlaß in einen Geschäfts- oder Wohnraum zu gewähren und dort Gelegenheit zu geben, die erforderlichen Niederschriften zu machen.

§ 4. Arbeitgeber und Versicherte, welche den Bestimmungen in den §§ 1 bis 3 dieser Kontrollvorschriften nicht nachgekommen sind, und bei denen deshalb oder aus anderen Gründen die Revision an der Betriebsstelle und in der Wohnung nicht möglich war, haben auf Verlangen des Kontrollbeamten die erforderliche Auskunft (§§ 1 und 2) schriftlich oder in einem ihnen bestimmten Termine, der am Amtssitz der zuständigen Polizei-Verwaltung oder höchstens 5 Kilometer von dem Wohn- oder Betriebsorte dieser Personen entfernt angelegt werden darf, mündlich zu erteilen, und zwar unter Vorlegung der Quittungskarten und der in den §§ 1, 2, 5 und 6 bezeichneten Listen und Bücher sowie der Lohnlisten. Sie können sich durch eine erwachsene, mit den in Betracht kommenden Arbeits- und Lohnverhältnissen vertraute Person vertreten lassen. Die entstehenden Portokosten fallen dem säumigen Arbeitgeber oder Versicherten zur Last.

Die Befugnis, dem Arbeitgeber die durch sein Verschulden

erforderlich gewordenen baren Auslagen der Nachkontrolle gemäß § 162 des Invaliden-Versicherungsgesetzes aufzuerlegen, bleibt unberührt.

Den Ortspolizeibehörden ist die durch § 161 Abs. 2 des Invaliden-Versicherungsgesetzes - abgedruckt in der Einleitung - vorgeschriebene Auskunft unter Vorlegung der im § 1 bezeichneten Quittungskarten usw. und der in den §§ 5 und 6 bezeichneten Listen auf Verlangen auch ohne die Voraussetzung des Abs. 1 an Amtsstelle jederzeit zu erteilen.

(Schluß folgt.)

Wochenschau.

Der Reichstag steckt noch tief in der Arbeit. Offenbar wollen die Herren ihr schönes Osterfest ehrenvoll durch „Fleiß, Aufmerksamkeit und gutes Betragen“ verdienen; sie setzen alles daran, die Reichsgeschäfte zu fördern. So kommen denn die jetzt üblichen Dauersitzungen zustande, und der neue Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz waltet seines Amtes gegenwärtig unter normalen Verhältnissen, sozusagen bei parlamentarischer Windstille. Die Staatsberatungen, wobei soviel alter Kohl aufgewärmt wird, fangen an abzuflauen und langweilig zu werden. Nicht viel anders geht es auch im Abgeordnetenhaus zu. Der Vorfrühling mit seinen süßen Ahnungen verlockt zum Träumen, und so findet man den trockenen Ton der immer nüchterner werdenden Politik einfach unerträglich. Ostern naht, und es will Frühling werden!

Noch immer spielt in der öffentlichen Diskussion die preußische Wahlrechtsfrage eine große Rolle, und im allgemeinen sieht man mit Spannung dem Resultat der Beratungen im Abgeordnetenhaus entgegen. Es herrscht eine gewisse Besorgnis, daß bei den zwischen einzelnen Parteien stattfindenden Verständigungsversuchen durch gar zu weites Entgegenkommen in Sachen der von der Regierung vorgeschlagenen Wahlrechtsprivilegien das Interesse der unberücksichtigt bleibenden Wählerkreise geschädigt werde. Von der Stimmung im Lande legen neuerdings verschiedene Versammlungen Zeugnis ab.

Aber angesichts der sich immer schärfer zuspitzenden Wahlrechtskämpfe bedeutet es eine Verheißung des endlichen Sieges der freiheitlichen Forderungen, daß die übergroße Mehrheit der gebildeten Schichten des Volkes sich mit den Massen der Wähler dritter Klasse in dem Ziele einig weiß. Während die Regierung in den ausgetretenen Gleisen des Klassenstaates sich neu einzurichten sucht, ja das „elendeste Wahlrecht“ noch weiter zu verfeinern bemüht ist, und während Junter und Klerikale mit verteilten Rollen an der Entrechtung des Volkes arbeiten, erhebt sich aus den besten Kreisen des Bürgertums heraus ein immer schärferer Widerspruch gegen den reaktionären Druck, der nun schon so lange auf der preußischen Monarchie lastet.

Die bürgerlichen Parteien werden, ob sie wollen oder nicht, durch die allzuübermächtig gewordene Reaktion ge-

Ueber Klippen.

Eine Hochlands-Erzählung von Friedrich Friedrich.

20)

(Fortsetzung.)

Der Richter antwortete hierauf nicht. Der Bauer hatte recht, aber er dachte nicht daran, daß auch der Sinn und das Herz seiner Tochter sich hier oben gefestigt hatten. „Ihr werdet nicht vergeßen, daß Ihr nur ein Kind habt“, sprach er, indem er dem Bauer die Hand reichte. „Ich weiß es“, gab der Oberburgsteiner ruhig zur Antwort.

Moidl sah von ihrer Kammer aus den Richter fort gehen. Sie brauchte ihn nicht zu fragen, was er ausgerichtet hatte, sein langsamer Gang verriet es ihr. Sie war aber auch nicht enttäuscht, denn sie kannte den harten und festen Sinn ihres Vaters.

Hansel hatte nur wenige Tage bedurft, um sich von der langen Fast zu erholen. Mit voller Kraft nahm er die Arbeit wieder auf. Und die frische Vergnügung war es nicht allein, die ihn stärkte. In ihm rief es laut bei Tag und Nacht: „Jetzt wissen alle, daß die Moidl Dich liebt!“ Und er wollte zeigen, daß er sie verdiene.

Seine Mutter hatte durch den Richter erfahren, daß der Oberburgsteiner gegen ihn sei, und sie kannte den äßen Sinn des Bauern.

„Gib die Moidl auf“, sprach sie zu ihm, als sie allein mit ihm im Zimmer war. „Ich glaub' daß es Deinem Herzen nicht leicht wird, aber den Sinn ihres Vaters beugst Du nimmer.“

„Mutter, er beugt aber auch mein Herz nicht“, ent-

gegnete Hansel. „Er ist alt und ich bin jung, da halt ich's aus.“

„Darauf kannst Du auch alt werden“, warf seine Mutter beiseite.

„Dann werd' ich's!“ rief Hansel. „Die Moidl hat mein Wort, das halt' ich. Sieh', Mutter, als ich dort unten in der Zelle saß und keine Beschäftigung hatte, als ich manche Nacht da lag, ohne schlafen zu können, da hatte ich Zeit über vieles nachzudenken. Wohl hundertmal hab' ich mir die Frage vorgelegt, was ich tun sollte, wenn ich wieder frei sei, aber immer hab' ich mir gesagt, daß mein Herz keiner anderen gehören könne, als der Moidl! Und ihr gehört's.“

Am folgenden Tage, als er bei der Arbeit war, brachte ihm ein Knabe einen Brief.

„Wer hat Dir den Brief gegeben?“ fragte er.

„Die Moidl“, erwiderte der Knabe und lächelte verschmüht.

„Es soll niemand erfahren.“

„Die Moidl!“ rief Hansel erfreut, während ihm das Blut in die Wangen schoß. „Sollst Du ihr Antwort bringen?“

„Nein.“

„Dann nimm dies hier“, fuhr Hansel fort, indem er dem Knaben ein Geldstück gab. „Und nun schweig gegen jeden.“

Der Knabe eilte beglückt fort, denn auch von Moidl hatte er ein Geschenk erhalten.

Hansel ließ sich auf einen Stein nieder. Er hielt den Brief der Geliebten in der Hand, sein Auge ruhte darauf, aber unwillkürlich zögerte er, ihn zu öffnen. Was enthielt das Schreiben?

Endlich riß er es mit leise zitternder Hand auf, es lautete:

Lieber Hansel!

Du weizt, wie alles gekommen ist. Um Dir die Freiheit zu verschaffen, hab' ich dem Bezirksrichter gesagt, wo Du in der Nacht gewesen bist, und ich hab' ihm auch gesagt, daß ich Dir vor Gott gelobt, die Deinige zu werden. Jetzt wissen es alle Menschen, aber wir brauchen uns nicht zu schämen, denn unsere Herzen sind rein. Mein Vater ist sehr böse auf mich und gönnt mir kein freundliches Wort. Er überwacht mich Tag und Nacht und duldet nicht, daß ich den Oberburgsteiner verlasse, aber über mein Herz hat er keine Macht, das gehört Dir. Du kannst mich vor der Hand nicht sehen und sprechen, Du darfst nicht zu mir kommen, denn mein Vater würde es entdecken. Schreib' mir auch nicht, denn der Brief könnte in seine Hände gelangen und würde mir trübe Stunden bereiten. Hab' Geduld, lieber Hansel, und harre aus, wie mein Herz ausharrt. Ich steh' hier oben ganz allein, aber ich bin doch nicht traurig, denn ich denk' an Dich und jeden Tag geh' ich in die kleine Kapelle, um für Dich zu beten. Sei nur lustig, damit die Zeit nicht denken, Du habest den Mut verloren. Wenn wir an unserer Lieb' festhalten, dann kann uns niemand trennen. Ist es möglich, daß Du zu mir kommen kannst, dann schreib' ich Dir zuvor, bis dahin grüßt Dich in Liebe und Treue

Deine Moidl.

Hansel hielt den offenen Brief in der Hand, und sein Auge ruhte starr darauf. Sein Herz sehnste sich nach der Geliebten, er hatte ihr so viel zu sagen, er hatte gehofft, sie bald sehen zu können, und nun war diese Hoffnung vernichtet. Sein Mut war doch gesunken. Als er aber noch einmal die Zeilen durchsah und las: „ich bin doch nicht traurig, denn ich denk' an Dich!“, da

waltsam zusammengeführt, und dieser Prozeß wird notwendig weiter gehen. Bis zu einem gewissen Grade sieht man auch bereits die Wirkung an dem Zusammenschluß der freisinnigen Parteien, die heute vollzogen werden soll. Die Fortschrittliche Volkspartei, die jetzt ins Leben tritt, bedeutet zum mindesten, daß künftig die liberale Linke einmütig zusammengehen und zusammenstehen will. Man wird alle Bedenken, die man im einzelnen an dem Programm der neuen Partei und an anderen Einzelheiten haben könnte, zurückdrängen müssen in der Ueberzeugung, daß dieser Zusammenschluß eine politische Notwendigkeit war, und in der Hoffnung, daß er dem freihetlich gesinnten Bürgertum eine stärkere Aktionsfähigkeit verleihen wird. Möge dem Zusammenschluß der Aufschwung folgen: durch Kampf zum Sieg!

Schwer begreiflich sind die fesselnden Anschauungen, die man sich im Yankee-land über Deutschland macht. Man höre nur! Amerikanische Industrielle beabsichtigen, in Berlin eine Ausstellung zu arrangieren, die natürlich bezweckt, eine Vermehrung des Verkaufes ihrer Produkte herbeizuführen. Der amerikanische Wettbewerb auf dem deutschen Markt ist an und für sich schon recht bedeutend, und es ist ja auch bekannt, wie im letzten Zollabkommen die Vereinigten Staaten das beste Stück ergattert haben, während Deutschland sich mit einem ziemlich mageren Teil hat zufrieden geben müssen. Aber trotzdem mögen die Amerikaner bei uns ausstellen, so viel sie wollen. Nur sollen sie nicht verlangen, daß wir ihnen für das Konkurrenzunternehmen gar noch bares Geld zugeben. Der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, hatte also sichtlich richtig gehandelt, als er die Unterstützung aus Reichsmitteln ablehnte. Darüber sind nun die Herren Yankees, bei denen in Geschäftsfragen die Gemütslichkeit gründlich aufhört, einigermaßen gekränkt. Was sie aber wohl selbst sagen würden, wenn die deutsche Konkurrenz drüber über dem Ozean auf amerikanischem Boden eine Wettbewerbsausstellung eröffnen wollte, davon ist nicht die Rede. Die Yankees würden die Deutschen kurzerhand bei einem derartigen Ansinnen auslachen. Singen wir ihnen deshalb das schöne Liedchen: „Mann mit zugeknöpften Taschen, dir tut niemand was zu Lieb; Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gieb!“

Nicht uninteressant sind auch die parlamentarischen Vorgänge in England. Da hat das Ministerium Asquith vorläufig eine Schonzeit bis Ostern gewonnen. Dann erst wird die recht zweifelhafte Reformpolitik dieses Staatsmannes, wie es heißt, mit Macht einsetzen. König Eduard scheint sich zerstreuen zu wollen und hat bereits sein geliebtes Biarritz aufgesucht. Allerdings weht die politische Luft an der Themse jetzt auch scharf genug, und eine zeitweise Luftveränderung ist nicht zu verachten. Auch der Dalai Lama schwärmt gegenwärtig für Luftveränderung. Das Oberhaupt des Tibetischen Staates weilt nun auf der Flucht vor China auf indischem Boden, wo ihm die Engländer die größten Ehren erweisen.

Auch der Zar der Bulgaren befand sich auf Reisen. Der kleine Zar hat den großen Zar in Petersburg besucht. Da ist der Status quo auf der Balkanhalbinsel wieder einmal verhandelt worden, und beide Zaren mögen hergensein in der zweifellos richtigen Meinung gewesen sein, daß das — Kriegsführen nicht nur sehr kostspielig, sondern auch sehr gefährlich sei, und daß man deshalb am schlauesten tue, den berühmten Status quo am Balkan möglichst unangestastet zu lassen. Aber Väterchen Nikolaus und Söhnchen Ferdinand haben sich verstanden, und wir werden schon erfahren, wie groß — der Pump ist, um den es sich handelt, und wer damit gekränkt werden soll.

Trotz der von verschiedenen Seiten zum Ausdruck gebrachten Friedenszweifel wollen viele in der Lage am Balkan eine Gefahr sehen. Daß auch die Pforte sich nicht vor Ueberraschungen sicher glaubt, beweisen die von ihr getroffenen militärischen Maßnahmen in Mazedonien.

leuchtete es in seinen Augen auf. Sollte er zaghafter sein, als die Geliebte, die dort oben ganz allein stand und doch mit festem Mute ausharrte? Gräbend schwenkte er den Brief zum Oberburgstein hinüber und rief:

„Ich bleib' fest, Moidl, und wenn ich Dich in Jahren nicht wiedersehen soll!“

Der Frühlings war hereingebrochen, die Tage waren länger geworden und Hansel arbeitete vom frühen Morgen bis zum Abend. Er war der Alte wieder und empfand keine Ermüdung. Der Richter kam öfter zu ihm, um seiner Arbeit zuzusehen und mit ihm zu plaudern. Es schien ihm Freude zu machen, zu sehen, wie rüstig die Arbeit mit jedem Tage weiterschritt.

„Hansel“, sprach er eines Tages, „Du hast jetzt für vier Kühe hinreichend Futter, da könntest Du Dir doch noch zwei kaufen, das hilft der Wirtschaft auf.“

„Es laßt sich schlecht, wenn man kein Geld hat“, gab Hansel lachend zur Antwort. „Ein paar hundert Gulden bekäm' ich wohl geliehen, aber es stehen bereits genug Schulden auf dem Gehöft, und ich weiß kaum, wo ich die Zinsen hernehmen soll.“

„Und wenn ich Dir nun ein paar stattliche Kühe verschaffe, ohne daß Du sie sofort zu bezahlen brauchst, die Du nach und nach, wie es Dir möglich war, abzahlen könntest?“

„Der findet sich nicht, der das tut!“

„Weißt Du das so genau?“ warf der Richter ein.

„Ich glaub', ja!“ gab Hansel zur Antwort.

„Der Wirtelbauer will es tun. Er hat nicht Frau noch Kinder und es geht ihm gut. Ich war gestern bei ihm und erzählte, wie Du Dich mühest, um vorwärts zu kommen. Ich sag' ihm, daß es Dich weiter bringen werde, wenn Du jetzt statt zwei vier Kühe habest, denn an Futter fehle es Dir nicht, aber das Geld sei hier oben knapp. Da hat er sich selbst dazu erbötet, und Du kannst ruhig sein, er wird Dir die Kühe nicht zu hoch anrechnen.“

„Herr Richter, ist das Ihr Ernst?“ fragte Hansel.

Die Tagelöhner der preussischen Volksschullehrer.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf über die Neuordnung der Reisekosten und Tagelöhner der Staatsbeamten vor, der auch Bedeutung für den Volksschullehrerstand hat, da nach § 31 des Lehrerbeförderungsgesetzes Lehrer und Lehrerinnen bei Versetzungen im Interesse des Dienstes aus der Staatskasse Entschädigung für die Kosten des Umzugs nach den Sätzen erhalten, die zur Zeit durch das Gesetz vom 21. Juni 1897 für die Staatsbeamten vorgeschrieben sind. Durch Ministerialerlaß vom 22. September 1897 ist nun bestimmt worden, daß die Volksschullehrer die Tagelöhner und Reisekosten nach Rangklasse VII erhalten, also zwischen Subalternbeamten und Unterbeamten eingeordnet sind. Nun wurde es ja 1897 in Regierungskreisen wohl übereinstimmend für selbstverständlich erachtet, daß ein Volksschullehrer hinter den Subalternbeamten der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden rangiere; man wird aber diese Ansicht heute revidieren müssen, nachdem selbst Herr von Staudt vor dem Parlamente erklärt hat, die Lehrer gehörten zu den mittleren Beamten. Da die Regierung die Konsequenz aus dieser ministeriellen Aeußerung in dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht gezogen hat, hoffen die Beteiligten, daß die Abgeordneten im Interesse der Gerechtigkeit die Versetzung der Lehrer und Lehrerinnen aus Klasse VII nach Klasse VI fordern werden. Dabei findet sich vielleicht auch Gelegenheit, die Regierung an eine noch immer bestehende Lücke in der Verfügung zu erinnern, durch die die Lehrerschaft in einen recht unangenehmen Ausnahmezustand veretzt worden ist. Die Staatsbeamten erhalten ihre Tagelöhner nämlich auch, wenn sie als Zeugen und Sachverständige vernommen werden, aber Volksschullehrer erhalten in solchen Fällen nichts. Da vor einigen Jahren das Kammergericht in einer Entscheidung den Lehrern diese Entschädigung gleichfalls zugesprochen hatte, erließ der Justizminister am 15. August 1907 eine Verfügung, die dieses Urteil aufhob. Auch bei Beratung des neuen Lehrerbeförderungsgesetzes ist die Befreiung dieses Ausnahmezustandes der Lehrer vergeblich gefordert worden. Wenn also z. B. in einer Schulverwaltungsangelegenheit, Pfarrer und Gendarm als Zeugen vernommen werden, so erhält letzterer Tagelohn 8 Mk., der Pfarrer als Ortschulinspektor 12 Mk. und der Lehrer — nichts! Jedermann wird zugeben, daß diese unterschiedliche Behandlung weder logisch, noch gerecht ist, und die maßgebenden Kreise sollten daher nicht länger zögern, auch diese Angelegenheit nach dem Grundsatz: Jedem das Seine! endlich zu regeln.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

März!

Und wieder kam der März ins Land, — Da gibts ein emsig Rühren, — Er hat die Pflicht — wie allbekannt — Den Frühlings einzuführen, — Drum preisen hier und allerwärts — Die Frühlingsdichter schon den März, — Dieweil auch der Kalender — Ihn nennt als Frühlingspender! — Man süßt und spricht es offen aus: — Bald wird sich alles wenden, — Man legt beiseite den Winterklaus, — Man kann ihn auch verpöden, — Kurzum man braucht ihn jetzt nicht mehr, — Er ist ja viel zu dick und schwer, — An schönen Tagen eben — Geht man gern „leicht“ durchs Leben! — Auf's neue eilt der Mensch hinaus, — Um draußen zu erkennen: — Es „müht“ der Benz den Winter aus, — Er will ihm nichts mehr gönnen, — Nochmal ein kurzes Sturmgebräus, — Dann ist des Alten Herrschaft aus, — Er eilt wohl bald von hinnen, — Der andre mag beginnen! — Schon brachte er uns Grüße dar — Und tat, als käm er morgen, — Im Garten pfließt bereits der Star — Auf alle Winterforgen. — Die Märzstürme legen sich, — Und ganz bescheiden regen sich — In einem kleinen Weilschen — Die blauen Märzengüssen! — Die ersten Frühlingsfreuden läßt — Der

„Gewiß, Du kannst das Geschäft heut' noch abmachen, wenn es Dir paßt.“

„Ich hab' dem Wirtelbauer nie einen Dienst erwiesen, wie kommt er dazu?“

„Ich will es Dir sagen, er hat einst unter ähnlichen Verhältnissen angefangen wie Du. Als sein Vater starb, sollte das Gehöft verkauft werden, weil es über den Wert verschuldet war. Nur auf seine Bitten gewährten die Gläubiger ihm einige Frist, und da hat er gearbeitet und gearbeitet, um sich zu halten. Es ist ihm damals sehr schwer geworden, weil ihm niemand zur Seite stand, das hat er nicht vergessen. Sein Gehöft ist längst schuldenfrei, es geht ihm gut, und da meint er, er wolle' Dir's leichter machen, als es ihm geworden sei. Nimm es an, Hansel“, riet der Richter.

„Freilich nehm' ich es an, wenn die Bedingungen nicht zu schwer sind“, gab der Bursch freudig zur Antwort. „Deinen Eltern wird es recht sein; wenn es Dir paßt, können wir sofort zum Wirtelbauer gehen, ich werd' Dich begleiten.“

Hansel warf Spaten und Hacke beiseite und zog seine Zoppe an. Seine Eltern waren nur zu gern damit einverstanden. Noch vermochte er es nicht recht zu fassen, es kam ihm das Glück zu unerwartet, aber es konnte nichts Trügerisches dahinter stecken, da der Richter mit ihm ging, und der wollte ihm wohl.

Zwei Stunden später trieb er zwei stattliche Kühe durch das Dorf hin, und er blickte so freudig und stolz um sich, als ob er der reichste Bauer im ganzen Tale wäre. Er mußte die Tiere an dem Hause des Krämers, der ihm nie wohlgetuht, weil er nicht bei ihm kaufte, vorüber treiben.

„Nun, wohin geht denn die Reise mit den Kühen?“ fragte der Krämer, der vor seiner Türe stand und behaglich seine lange Pfeife rauchte.

„Direkt in meinen Stall“, gab Hansel zur Antwort.

„Hast Du sie gekauft?“ forschte der Krämer. neugierig weiter.

März uns froh genießen, — Er läßt zum nahen Derfeste — Viel schönes uns ersprießen, — Daß jeder bald erkennen mag: — Die Welt wird schöner jeden Tag, — Jedoch auch „teurer“ leider, — Die Proben schickt der Schneider! — — Inbessenen, was man einmal braucht, — Das muß man doch auch haben, — Und wenn das alte nicht mehr taugt, — Bedarf es neuer Gaben. — Stöhnt auch der Hausherr: mir wird bang, — Der Wahn war kurz, die Reih' ist lang, — Er wird sein „Ja“ schon sagen. — In diesen Märztagen! — — Sie bringen Freude mir wie dir, — Spricht sanft sein Weib, sein gutes, — Erinnert ihn aus Märzengüssen, — Das stimmt ihn frohen Mutes, — Er greift sofort zu Hut und Stock, — Gift zum „Salvator“ oder „Bod“ — Und spricht noch mitternachts — Ein schmunzelnd „schmeißt du prächtig!“ — — Es bringt der März uns viel Genuß, — Ihm öffnet Tor und Türen, — Er hat die Pflicht, nach Winters Schluß — Den Frühlings einzuführen. — Drum preisen hier und allerwärts — Die Frühlingsdichter schon den März — Als wackern Vorbereiter — Der schönen Zeit! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Wichtige gesetzliche Änderungen bringt uns der 1. April 1910. Sie betreffen das Gesetz über die Gerichtsverfassung und die Zivilprozedurordnung. So ist von diesem Tage ab die Zuständigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten hinsichtlich des Wertes des Streitgegenstandes von 300 auf 600 Mk. erhöht, wodurch der betr. Parteien die Möglichkeit gegeben ist, künftighin Streitobjekte bis zu 600 Mk. ohne Rechtsanwalts vertreten zu können. Die amtsgerichtlichen Zustellungen außer der Zustellung des Urteils, erfolgen jetzt sämtlich von Amts wegen. Die Urteile enthalten künftig nur die Formel, eine ausführliche Urteilsausfertigung erfolgt nur auf besonderen Antrag. Klageanträge sind wie bisher schriftlich beim Gericht oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers einzureichen. Berufung gegen erstinstanzliche Urteile sind von jetzt ab schriftlich direkt beim Berufungsgerichte einzulegen, während früher der gegnerische Prozeßbevollmächtigte dieselben zugestellt bekam. Der Berufungsschrift ist eine Ausfertigung oder beglaubigte Abschrift des Urteils beizufügen.

Abkündigung des Sommer- und Winterfahrplans. Der jetzige Winterfahrplan wird der letzte seines Zeichens sein. Ein Sommerfahrplan wird überhaupt nicht mehr eingeführt. Es gibt zwar am 1. Mai auf den deutschen Eisenbahnen einen neuen Fahrplan. Dieser wird aber nur als „Fahrplan vom 1. Mai 1910“ bezeichnet. Einzelne Verwaltungen bezeichnen den Fahrplan gleich „1910/11“. Dieser Frühlingsfahrplan soll für das ganze Jahr gelten. Die im nächsten Winter eintretenden Änderungen sollen schon in dem Fahrplan vom 1. Mai berücksichtigt werden. Ergeben sich während des Sommers nachträglich noch Änderungen, so werden diese auf einem Ergänzungsblatt mitgeteilt, das Anfang September erscheint.

Ungetreuer Postbeamter. Der 23 Jahre alte Postgehilfe Emil Friedrich Rösting aus Sodingen (Westf.) ist seit dem 3. Februar nach Unterschlagung von 3950 Mk. Postfahrgeldern flüchtig. Auf seine Ergreifung und die Wiedererlangung des Geldes hat die Ober-Postdirektion in Dortmund, an die etwaige Mitteilungen in der Angelegenheit zu richten sind, eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den Packer Johann Bauer, der bei den Wahlrechtsdemonstrationen zwei Schüsse auf die Schutzmannschaft abgegeben hatte nach dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Jahren Gefängnis.

Mannheim, 7. März. Am 9. März begeht die Firma Heinrich Banz ihr 50 jähriges Gründungsfest, zu dessen Feier große Vorbereitungen getroffen sind. Dem verstorbenen Gründer wird im Fabrikhof ein von Prof. Kraus in Berlin hergestelltes Monument gesetzt und das Mausoleum seiner Grabstätte auf dem Mannheimer Friedhof eingeweiht. Ferner finden Festbankette sowohl für die geladenen Gäste, als auch für die Beamten der Fabrik und zwei große Festvorstellungen im Theater statt. Wenn der vor Jahren verstorbene Begründer der Fabrik heute das unter seinem Sohne Herrn Dr. Karl Banz weitergeführte Etablissement sehen könnte, so würde er staunen, welche kolossalen Erweiterungen dasselbe in wenigen Jahren erfahren hat. Besonders der Automobilbau ist um das fast dreifache vergrößert worden. Auch alle anderen Werkstätten sind in mehr oder minder gleichem Verhältnis gewachsen.

„Freilich! Wenn ich sie gefunden hätt', müßt' ich sie wohl abliefern.“

„Nun, da scheint das Geld bei Dir nicht knapp zu sein“, bemerkte der Krämer mit halb spöttischem Lächeln. „Es langt, und da muß ich zufrieden sein“, gab Hansel lachend zur Antwort und trieb die Tiere weiter.

In gleich heiterer Weise antwortete er allen, die ihm begegneten, und als er auf dem Gehöfte seines Vaters anlangte und die Tiere in den Stall getrieben, blickte er lustig hinüber zu dem Oberburgsteine, als ob er dem stolzen Bauer dort oben zurufen wollte: „Gib nur acht! So weit wie Du bring' ich es auch!“

Und es war, als ob auf Hansels Hand Glück und Segen ruhe.

Der Sommer schwand langsam unter fortgesetzter Arbeit. Hansel hatte die Geliebte kein einziges Mal gesehen, und die Sehnsucht ward bei ihm oft so stark, daß er alles vergessend zu ihr eilen wollte. Zur rechten Zeit erhielt er jedesmal von Moidl einige Zeilen, in denen sie ihn bat, auszuharren und den Mut nicht zu verlieren. „Ich bleib' fest und denk' stündlich an Dich, Hansel!“

fügte sie hinzu.

Diese Worte richteten ihn jedesmal wieder auf. Er würde indeffen nicht so geduldig ausgeharrt haben, wenn er gewußt hätte, wie es dem armen Mädchen erging. Sie hatte wenig frohe Stunden.

Ihr Vater hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß er nur durch Strenge eine Wandlung in ihr hervorzurufen könne, und sein starrer Sinn hielt daran fest.

„Wenn sie ihn nicht sieht und nichts von ihm hört, dann wird sie ihn vergessen“, sagte er sich. Tagelang sprach er nicht ein einziges Wort mit ihr und doch beobachtete er jede ihrer Mienen. Wie eine Gefangene hielt er sie und schloß sogar dicht neben ihrer Kammer, damit sie dieselbe nachts nicht verlassen könne. Er selbst verschloß jeden Abend das Haus und steckte den Schlüssel zu sich.

(Fortsetzung folgt.)

so daß die Ba-

ihre Art auf

— Die Fr-

von Schöndeb-

veranlaßt zu h-

nicht erfolgen.

entartetes Nero-

hin die Verhaft-

gehung, wenn a-

— Strafe un-

geschriebenen

lands folgend-

in seinen Reden

Platz eingeräum-

gemacht zu haf-

der Südtüste

Nachts aus den

überbracht; in

lag, mußte er

er endlich sein

Armeeoberst

—

Au-

* Baasph-

die hiesige Ab-

ihre diesjährigen

Wittgensteiner

Rektor Großma-

zunächst den Re-

stossene Jahr ei-

das infolge des-

auf wurde die

vorgetragen; b-

letzterem Entlaß-

ist ein recht gü-

gaben die Wie-

Etat pro 1910

geheßen. Zum

des günstigen U-

etwaige Wünsche

stellig bei ihm

entsprochen wer-

heiten im Rah-

fest geplant —

sitzenden gesch-

— r Baasph-

Saale eine vo-

j a m l u n g

zu erfreuen ho-

nahm Herr L-

bigen Vortrag

Weise ging d-

und nannte A-

zuführen und

fluß geltend

helfen. Redn-

Arbeitskammer

Arbeitern, sei-

mühten aber

unabhängig

gegenüber be-

schon die A-

den Zwangs

preussischen

da bei der A-

ihre Ueberze-

des Reichstags

das Herren

zustimmen w-

nun auf der

—

B-

in

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

so daß die Banzen Werke heute unbestritten die größten ihrer Art auf dem Kontinent sind.

Die Freilassung der wiedererhafteten früheren Frau von Schönebeck unter der Anklage, die Ermordung ihres Gatten veranlaßt zu haben, dürfte trotz der gebotenen hohen Kautions nicht erfolgen. Ihr Arzt behauptet, sie habe ein fränkisch entartetes Nervensystem, die Kommission, auf deren Gutachten hin die Verhaftung erfolgte, nimmt dagegen an, daß sie geistig gesund, wenn auch hysterisch sei.

Strafe muß sein. Wie der „Freit. Z.“ aus München berichtet wird, erzählt man sich in einem Wahlbezirk Nordenglands folgende Geschichte: Der Kandidat des Kreises hatte in seinen Reden der „deutschen Gefahr“ einen möglichst großen Platz eingeräumt und glaubte, damit einen ziemlichen Eindruck gemacht zu haben. Als er einige Ruhetage auf seinem an der Südküste gelegenen Sandbühn verbrachte, wurde er eines Nachts aus dem Schlaf gefesselt; ein Telegramm wurde ihm überbracht; und das Haus außerhalb der freien Bestellszone lag, mußte er erst das gezeimende Bestellgeld erlegen. Als er endlich sein Telegramm öffnete, las er: „Achtung! Deutsches Armeekorps unter Ihrem Bett!“

Ein Freund und Gönner im Norden.“

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 8. März. Am vergangenen Freitagabend hielt die hiesige Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung im Lokale des Wittensteiners Hofes bei leider recht mäßiger Beteiligung ab. Herr Rektor Großmann als Vorsitzender der hiesigen Abteilung erstattete zunächst den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen, daß das vergangene Jahr ein solches ruhiger Entwicklung für den Verein war, das infolge dessen an Besonderheiten wenig aufzuweisen habe. Hierauf wurde die Rechnung von Herrn Stadtschreiber Schoppmann vorgetragen; bei derselben fand sich nichts zu erinnern, so daß letzterer Entlastung erteilt werden konnte. Der Stand der Kasse ist ein recht günstiger. Die darauf vorgenommenen Wahlen ergaben die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Der Etat pro 1910 wurde nach den Vorschlägen des Vorsitzenden gutgeheißen. Zum Schluß regte der Herr Vorsitzende unter Betonung des günstigen Kassenstandes noch an, die Vereinsmitglieder möchten etwaige Wünsche in betreff Anbringung von Ruhebänken u. dgl. recht fleißig bei ihm vorbringen, denselben werde so viel als tunlich entsprochen werden. Nach Besprechung noch verschiedener Angelegenheiten im Rahmen der Vereinsaktivität — so ist u. a. ein Sommerfest geplant — wurde hierauf die Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Laasphe, 8. März. Am Samstagabend fand im Koch'schen Saale eine von der christlich-sozialen Partei einberufene Versammlung statt, die sich eines verhältnismäßig guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nachdem Herr Rentmeister Carl diese eröffnet, nahm Herr Lizentiat Mumm das Wort zu einem etwa 1 1/2 stündigen Vortrag über die politische Lage. In überaus sachlicher Weise ging der Referent auf die Notlage des Siegerlandes ein und nannte Maßnahmen, die geeignet sind, Besserungen herbeizuführen und bemerkt, daß die christlich-soziale Partei ihren Einfluß geltend machen würde, um diesem Notstandsgebiet aufzuhelfen. Redner streifte sodann die politische Lage im Reichstage. Arbeitskammern, zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur Hälfte aus Arbeitern, seien im Interesse des sozialen Friedens nötig. Es müßten aber die Arbeitervertreter wählbar sein, da diese, weil sie unabhängig sind, die Interessen ihrer Kollegen dem Arbeitgeber gegenüber besser wahrnehmen könnten. Herr Liz. Mumm besprach sodann die Reichsversicherungsordnung, das Stellenvermittlungsgesetz, den Zwangsarbeitsnachweis sowie die Wahlrechtsvorlage zum preussischen Landtag. Er forderte vor allem die geheime Wahl, da bei der öffentlichen Abstimmung die abhängigen Schichten nicht ihrer Überzeugung gemäß wählen könnten. Die Übertragung des Reichstags-Wahlrechts auf Preußen sei eine Forderung, der das Herrenhaus und das Staatsministerium gegenwärtig nicht zustimmen würden. Deshalb sei es für den Realpolitiker müßig, nun auf der Forderung zu bestehen. Wenn er Diktator in Preußen

wäre, würde auch er sich für die Übertragung des Reichstagswahlrechts erklären. Referent bemerkte zum Schluß, daß unsere ganze politische Arbeit dem Wohle des Vaterlandes dienen sollte. In der Diskussion sprach ein Schuhmacher Kleinhenn aus Ludwigshütte, der ungewollt die Heiterkeit der Versammlung erregte. Herr Aug. Mittelman vertrat den nationalliberalen Standpunkt. Er wurde von Herrn Parteisekretär Niehr-Siegen, sowie vom Referenten recht sachlich widerlegt, wie überhaupt die Diskussion infolge ihrer Sachlichkeit einen interessanten Verlauf nahm, wenn man von einigen Dazwischenrufen einzelner Sozialdemokraten, denen Herr Mumm mit Recht bessere politische Schulung empfahl, abstrahiert. Erst gegen 12 Uhr fand die Versammlung mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Vaterland sowie auf das schöne Wittensteiner Land ihr Ende.

Laasphe, 8. März. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins veranstaltete am Sonnabend den 19. cr. im Koch'schen Saale kinematographische Vorführungen. Die zur Aufführung gelangenden Aufnahmen sind, wie wir von dem Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe erfahren, außerordentliche Leistungen der Kinematographie. Es ist ein ganz besonders fesselndes und reichhaltiges Programm zusammengestellt worden, das die Zuschauer von Anfang bis Ende mit lebhaftester Spannung verfolgen werden. Für den äußerst geringen Eintrittspreis wird Erstaunliches geboten. Sämtliche Bilder sind von prächtiger Klarheit und nahezu vollständig stimmungsfrei. Nach dem Satz: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“ ist das Programm auf möglichst Vielseitigkeit zusammengestellt worden. Die große Zahl derjenigen, die das Meer mit seinen Schiffsstößen noch nicht in Wirklichkeit gesehen haben, bekommen durch die Vorführungen eine anschaulich lebendige Vorstellung von der Großartigkeit des Meeres, von dem Bau, der Einrichtung und dem Leben und Treiben auf unseren Kriegsschiffen. Denjenigen aber, die alles dies bereits kennen und gesehen haben, werden durch die naturgetreuen Bilder die großartigsten Scenerien vorgeführt. In Gedanken nehmen wir Platz auf einem der Schiffe; der Besucher erlebt eine ganze lange Seereise ohne große Kosten und gerät gratis in einen heftigen Sturm an der Silberküste (Golf von Biscaya). Das Programm zeigt uns ferner stimmungsvolle Bilder von den dänischen Inseln und wir gelangen schließlich in die Regionen der ewigen Eismassen und das Land der Winternachtsonne. Aber nicht nur die Flotte auf dem Wasser bewundern wir, sondern auch diejenige der Luft und begleiten zur Abwechslung den Grafen von Zeppelin auf seiner Fahrt von Friedrichshafen nach Berlin. Im Geiste fliegen wir mit ihm durch die Lüfte, steigen auf und nieder und erblicken tief zu unseren Füßen einen großen Teil unseres Vaterlandes. Nach der Zwischenlandung in Bitterfeld kommen wir dann auf dem Tempelhofer Feld an und werden in Tegel von Sr. Majestät dem Kaiser und der kaiserlichen Familie empfangen. Was will man mehr?! — Mannigfaltige humoristische Bilder sorgen dafür, daß auch die schwächeren nicht zu kurz kommen. Der Besuch der Vorführungen kann daher wärmstens empfohlen werden. Wer nicht hinkommt, verläßt viel.

Laasphe, 8. März. Es war ein Sonntag hell und klar“ so kann man in Wahrheit von dem vorgestrigen Tage sagen. Den ganzen Tag herrschte eine ungewöhnlich milde Temperatur, wie man sie im Winterhalbjahr sonst nicht gewohnt ist. Die Wirkung dieser warmen Witterung ist denn auch nicht ausbleiben, in Gärten, Feld und Wald regt es sich schon mächtig, die Singvögel haben bereits ihren Gesang gehalten und Feldhühner in verhältnismäßig großer Zahl hat man schon hier und da angetroffen. Alt und Jung begibt sich denn auch ins Freie und weil die Waldwege bereits gut abgetrocknet sind, jog man diese den Landstraßen vor. Haben wir auch keinen strengen Winter gehabt, so freut man sich doch des kommenden Frühlings.

Weidenhausen, 8. März. Am vergangenen Freitag fand abends um 8 Uhr bei Herrn Wirt Spies-Kessell eine national-liberale Versammlung statt, die von über 100 Zuhörern besucht wurde. Ein Vorstandsmitglied unseres natl. Kreisvereins begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen wie dem Redner, Herrn

Parteisekretär Niebcher aus Siegen, für ihr Erscheinen. Letzterer sprach sehr eingehend und in klarer, ruhiger Weise über die im Brennpunkte des Interesses stehenden Fragen der inneren Politik, speziell über Reichsfinanzreform und Landtagswahlrecht. Sodann beantwortete er noch mehrere an ihn gerichtete Fragen bereitwillig und prompt, worauf ihm der Leiter der Versammlung dankte und mit einem „Hoch“ auf den Kaiser die Versammlung schloß. In vorgerückter Stunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen interessanten und lehrreichen Abend verbracht zu haben. — Heute Nachmittag um 3 Uhr sprach derselbe Redner in einer national-liberalen Versammlung bei Herrn Wirt Birkelbach zu Weimstruth-Bahnhof, die ähnlich verlief, wie die oben geschilderte. Auch hier war recht zahlreich besucht, obwohl es bei dem schönen Wetter einige Ueberwindung kostete, während der sonnigen Nachmittagsstunden im Zimmer zu sitzen! Herr Niebcher fuhr von hier zu einer natl. Abendversammlung nach Feudingen.

Berleburg, 8. März. Donnerstagabend fand hier eine christlich-soziale Versammlung statt, die äußerst stark besucht war, so daß der Bald'sche Saal, wie die Nebenräume dicht besetzt waren. Herr Lizentiat Mumm besprach in eingehender Weise die Notlage unseres Wahlkreises. Der Kreis Wittenstein hat mit der Siegerländer Industrie Verührungspunkte mancherlei Art. Auch er ist also interessiert. Für das Siegerland von großer Wichtigkeit ist die dem Reichstage soeben zugegangene Vorlage, das Handelsabkommen mit Schweden auf ein Jahr, also bis 1. Dezember nächsten Jahres zu verlängern. In Schweden selbst besteht in Interessententreisen die Absicht eines Erz-Ausfuhrzölles. Es gilt also jetzt, unsere Regierung dahin zu bringen, daß sie dem nicht widersteht. Der Referent ging sodann auf die sozialpolitische Gesetzgebung ein, um zum Schluß die Stellung der christlich-sozialen bei der Reichsfinanzreform klarzustellen. Für die Diskussion hatten sich die Freisinnigen den Herrn Parteisekretär Jakobus aus Biedorf geholt, der von dem Herrn Referenten, sowie Herrn Parteisekretär Niehr widerlegt wurde. Die Versammlung verlief in der ruhigsten Weise. Die sachlichen Ausführungen von christlich-sozialer Seite dürften auf manchen Zuhörer ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Berleburg, 8. März. (Vom Bahnbau.) Manche Neuerungen auf dem Gebiete des Erdbaus lernen wir durch den Bahnbau kennen. Schon die Bohrungen mit den durch Luftdruck getriebenen Hand-Bohrmaschinen, deren eigenartiges Geräusch weithin vernehmbar ist, werden mit Interesse beobachtet. Neuerdings muß auch die Elektrizität mitbilden. Die Sprengschüsse werden nämlich nicht mehr durch Streichholz und Zündschnur, sondern durch elektrischen Strom entzündet, ähnlich wie die Minen. Dieses Verfahren hat manchen Vorzug. Es wird Zeit gespart, da die Schüsse nicht nacheinander, sondern gleichzeitig losgehen. Am Sonnabend wurden z. B. 21 Schüsse mit je 3 1/2 Pfund Dynamit geladen, auf einen Schlag abgefeuert. Die Detonation ist natürlich eine gewaltige; der Boden erzittert weithin. Ferner werden die oft unangenehm empfundenen Verfallsstöße auf der Landstraße sehr verringert. Die mit dem Anzünden verbundenen Gefahren fallen fort. Auch soll selten oder nie ein Schuß „steden bleiben.“ Kommt dies doch vor, so liegt eine Gefahr darin, daß es schwer zu bemerken ist, mit dem Gehör schon gar nicht. — Wie verlautet, geht es den beiden bei dem letzten Unglück schwer Verletzten besser. Der dritte, (leicht verletzte) arbeitet längst wieder. Der am schwersten getroffene (er hatte über 100 Wunden!) erholt sich nach und nach. Das eine Auge wird wohlgeheilt gerettet, so daß er wenigstens die halbe Sehkraft behält.

Braueren und Brenneren brauchen eine mehrfache Malgerste. Damit die Gerste nicht zu einseitig wird, ist es nötig, dem Strohstopp im Boden durch eine starke Thomas-mehl- und Kainitdüngung das Gleichgewicht zu halten.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Verzeichnis über Samereien der attrenommierten Firma Stephan Münch in Cassel bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Brennholz-Versteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Mittwoch den 9. d. Mts.

gelangen zum öffentlichen Ausgebot:

Distrikt Wartal 109b, 110b:
230 rm Buchen-Schaftholz I. und II. Klasse,
228 „ Buchen-Alteis.

Distrikt Gerhardtberg 79c:

59,60 rm Buchen-Schaftholz I. Klasse,
38,40 „ Buchen-Alteis.

Der Verkauf beginnt 9 Uhr vorm. unten im Wartal und wird um 11 1/2 Uhr im Distrikt Gerhardtberg fortgesetzt. Ein Drittel des Kaufpreises ist im Termin anzuzahlen.

Banse, den 7. März 1910.

Der Fürstliche Oberförster Berthold.

Versammlung

des Westfälischen Bauernvereins zu BANSE

am Sonntag den 13. März, nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale des Gastwirts Wilh. Frank.

Tagesordnung:

1. Die Einrichtungen und Bestrebungen des Westfälischen Bauernvereins zur Erhaltung und Förderung des Bauernstandes.
2. Die zweckmäßigste Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Referent: Dr. Cronc.

3. Besprechungen.
- Alle Landwirte, auch Nichtmitglieder des Westfälischen Bauernvereins, werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins.

Unterzeichneter beabsichtigt, folgende Grundstücke aus der Hand zu verkaufen:

Flur 8, Nr. 153, auf dem Sau-

wagen, Flur, 47 ar groß.

Flur 14, Nr. 746, Arfeldersjeisen,

Acker, groß 10 ar.

Laasphe, Ludw. Hoch.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Zuschuldbeträge wird bis zum 16. d. Mts. erinnert.

Laasphe, den 7. März 1910.

Die Stadtkasse.

Sonntag den 13. März 1910, abends 8 Uhr

in der Kirche zu Laasphe

Geistliches Konzert

der Herren W. Schmidt, Kantor aus Wehlar (Orgel), und Ph. Ströbel, Konzertsänger aus Marburg (Bariton).

Program: Bach, Händel, Schubert, Mendelssohn.

Programme und Eintrittskarten à 50 Pfg., für Schüler 30 Pfg. in den Buchhandlungen Jmgardt und Jung und bei Herrn Küster Walle zu haben.

Kriegerverein Feudingen.

Am 4. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden unser Kamerad

Friedrich Knoche

in Feudingen.

Wir werden demselben ein treues Andenken bewahren.

Feudingen, 6. März 1910.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von Grndtebrück und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß die bisher von Herrn C. M. Martin hier selbst geführte

Drogerie

in meinen Besitz übergegangen ist und halte ich mich zur Lieferung aller in dieses Fach schlagenden Artikel bestens empfohlen.

Grndtebrück, 7. März 1910.

Ludwig Hoffmann.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Konferenz

zu Raumland (Grebe) am Sonnabend den 12. März, nachmittags 4 Uhr

Tagesordnung:

1. Naturwissenschaftlicher Vortrag des Herrn Präparandenlehrers Reinecke-Laasphe.
2. Vortrag des Herrn Lehrers Soeder-Heiligenborn über Wilhelm Raabe.
3. Bericht des Herrn Lehrers Braun-Laasphe über die Vereinsbibliothek.

Der Vorstand.

Wir beabsichtigen, unsere in der Bärenbach gelegene

Wiese,

3 1/2 Morgen groß, sowie angrenzenden Acker aus der Hand zu verkaufen.

Erben

Joh. Heinr. Adenbach, Grndtebrück.

Laasphe Schützenverein.

Am Montag den 14. cr., abends 8 1/2 Uhr sollen im Wittenstein Hof hier selbst unter den an Ort und Stelle näher bekannt zu gebenden Bedingungen die

Erdb- und Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Schreinerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Schmiedearbeiten, Anstreicherarbeiten,

zum Bau eines Musiktempels auf dem Schützenplatz öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Reflektanten hiermit eingeladen werden. Pläne und Kostenanschläge sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Laasphe, den 8. März 1910.

Der Hauptmann:

Fischer.

Zur Saat empfehle:

prima weiße Erbsen

à Zentner M. 11.—,

prima Safer,

Seine's ertragreichster u. Befeler II,

à Zentner M. 10.—.

Sämtliche Saaten haben sich vorzüglich bewährt.

Ferner ein großes Quantum sehr gut erhaltenes

Eichen-Bauholz

von einem Wohnhaus zu verkaufen.

Das Holz eignet sich besonders für

Schreiner und Zimmermeister.

Klingelhöfer,

Brückerhof bei Caldern.

Krankenkasse

für den
Fürstlichen Gutsbezirk Jagu-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse sowie die Arbeitgeber in den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer außerordentlichen

Generalversammlung

auf
Freitag den 18. März cr., nachmittags 5 Uhr
in das Kurhaus Kohlstaedt in Laasphe eingeladen.

Tagesordnung:
Abänderung des § 37 des Kassenstatuts.
Wittgenstein, den 5. März 1910.

Der Vorstand.

Marburger,
Vorsitzender.

Versammlung

des Westfälischen Bauernvereins

zu Niederlaasphe

am **Sonntag den 12. März, abends 8 Uhr**
im Saale des Gastwirts Schreiber.

Tagesordnung:

1. Die Einrichtungen und Bestrebungen des Westfälischen Bauernvereins zur Erhaltung und Förderung des Bauernstandes.
2. Die zweckmäßigste Anwendung der künstlichen Düngemittel.
Referent: Dr. Grone.
3. Besprechungen.

Alle Landwirte, auch Nichtmitglieder des Westfälischen Bauernvereins, werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins.

Grundstücks-Verkauf.

Meine in der Gemarkung Laasphe liegenden, hierunter bezeichneten Grundstücke werde ich am

Samstag den 12. März cr., abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Jac. Weis unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf aussetzen.

1. Flur 7 Nr. 127, Im Bichelbach, Wiese 97 ar 31 qm
2. " 19 " 1104, In der Stockwiese, " 35 " 47 "
3. " 24 " 1322, Auf der Hafer, " 71 " 72 "

August Cordt.
Altenhundem.

Zur Konfirmation

empfehle mein reich sortiertes Lager in
Filzhüten, Mützen, Schirmen, Wäsche, Schlipsen,
Handschuhen und Hosenträgern.

Ferner mache auf meine jetzt schon vollständige Auswahl in
Filzhüten aller Art zur Frühjahrssaison aufmerksam.
Alle einschlägigen Reparaturen werden umgehend
in eigener Werkstatt erledigt.

Ldw. Schröder, Laasphe

Königsstraße 40.

Billige Konserven

unter Garantie für gute Qualität:

Zarte Schnittbohnen, 2 Pfd. 35 Pf.	dicke Bohnen, 2 Pfd. 80 Pf.
Brechbohnen, 2 " 35 "	Mirabellen, 2 " 95 "
Wachsbohnen, 2 " 45 "	Pflaumen, 2 " 95 "
Erbsen, 2 Pfd. 60, 70, 100	Kirschen, 2 " 95 "
Gemüse Allerlei, 2 Pfd. 60, 75	Birnen, 2 " 110 "
Spinat, 2 Pfd. 55 "	Ananas, 2 " 160 "
Schnittspargel, 2 Pfd. 110	Pflirsche, 2 " 160 "
Stangenspargel, 2 Pfd. 110, 160	Erdbeeren, 2 " 160 "
Kohltrabi mit Grün, 2 Pfd. 50	Preißelbeeren, 2 " 100 "

Essig- und Salzgurken in Dosen und stückweise empfiehlt billigt
Laasphe.

Frau Wilh. Hoch,
Spezial-Geschäft für Lebensmittel.

Grabdenkmälern

und
Einfassungen.

Billige und reelle Bedienung, da direkt
von Steinmetzen beziehe. Stets Neuheiten
am Lager. Nicht vorräthiges wird schnellstens
geliefert.

Meine Lager befinden sich Kirchplatz 20 und Bahnhofstraße.
Zwischenhandel ist ausgeschlossen, daher auch billiger wie jede Konkurrenz.

Laasphe. **Chr. Buschhaus.**
Kirchplatz 20.

Zur Konfirmation

empfehle Chevreux-,
Bogtalf-, Kalbleder-

Schnür- und Knopfstiefel

für Mädchen und Knaben in großer und reichhaltiger Auswahl
und unter Zusage reeller und billiger Bedienung. — Gleichzeitig
bringe auch mein Maßgeschäft mit Reparaturwerkstatt in Erinnerung.

Laasphe, Friedr. Schäfer.

Nur 1 Tag! Turnee 1910!

Hotel Bald, Berleburg.

Sonntag den 13. März, abends 8 Uhr

Einmaliges großes

Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen
Damen- und Herren-Orchester „Rafoczi“ in verschiedenen Landestheatern.
Großartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen.

Neu! Im dritten Teil Sensationell! Neu!

Serpentin Feuer- und Flammentanz,
ausgeführt von den
Damen Geschwister Cuszon.

Ein Märchen aus tausend und eine Nacht
mit wunderbaren Eistheatern und Verwandlungen. U. a. Fantasie,
Ballkönigin, Meeressturm, Windsbraut usw. 3 Scheinwerfer.

Vorverkauf: Reserv. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf. im Hotel
Bald, Buchhandlung des Herrn Wilhelm und Herrn Friseur Schneider.
Kassenpreis: Reserv. 1 Mk., 2. Platz 70 Pf.

Zur Konfirmation

empfehle ich mein reich sortiertes Lager in Chevreux-, Bog-
talf- und Kalbleder-

Schnür- und Knopfstiefel

für Mädchen und Knaben unter Zusage reeller, billiger Bedienung.

Laasphe. Wilhelm Rödner.
Hofschuhmacher, Wallstraße 41.

Manufakturwaren-Kette

find zu sehr billigen Preisen ausgelegt bei

Laasphe. J. J. METZ.
Inhaber August Metz.

Zur Konfirmation

empfehle mein Lager in Konfirmationsanzügen von 10 Mk. an in
schwarz und farbig, Konfirmationskleider von 5 Mk. an in schwarz
u. farbig, Konfirmationsröcke sowie Hüte, Schirme, Schlipse
Vorhemden und Kragen.

Anzüge nach Maß ohne Preisaufschlag unter Garantie des
guten Sitzes.

Vorgerückter Jahreszeit halber
Räumung sämtlicher Winterware,
wie Unterjacken, Unterhosen, Lächer usw. zu herabgesetzten Preisen.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Eine außergewöhnliche Leistung ist meine Spezialmarke

„Sarillo“

Originalgröße.

Sehr mild und blumig, schneeweißer Brand.

100 Stk. Mk. 6.—, 300 Stk. Mk. 18.— franko.

Rudolf Schlunk, Cassel.

Hoflieferant.

Gelegenheitskauf!

Konfirmations-Anzüge

find in großer Auswahl eingetroffen und offeriere solche von 10 Mk. an.
Ferner eine große Auswahl

Herren- und Kinder-Anzüge

zu den denkbar billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle mein Lager in

Manufaktur- und Modewaren

sowie fertige Kostümröcke, Schürzen usw. Wegen Räumung verkaufe
Unterjacken, Unterhosen, Hautjacken, wollene Decken billigt

Laasphe. Max Rosenbaum.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesang- Bücher

in feinen und dauerhaften Ein-
bänden. Ferner zu Konfir-
mationsgeschenken passende
Gedenkbücher, Bilder, Gratul-
ationskarten.

Laasphe Hermann Jung.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesang-Bücher

in feinen Einbänden.
Zu Konfirmationsgeschenken
passende Bilder, Gedenk-
bücher, Vergeltungsbücher u.
Glückwunschkarten.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Zur Konfirmation

empfehle Chevreux-,
Bogtalf-, Kalbleder-

Schnür- und Knopfstiefel

für Mädchen und Knaben in großer und reichhaltiger Auswahl
und unter Zusage reeller und billiger Bedienung. — Gleichzeitig
bringe auch mein Maßgeschäft mit Reparaturwerkstatt in Erinnerung.

Laasphe, Friedr. Schäfer.

Jungen

Durch die glückliche
Geburt eines prächtigen

Waldemar

wurden hoch erfreut

Lehrer Louis Schuppert und Frau

Emma geb. Rau.

Fischelbach, 4. März 1910.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen
zu der Kanalisierung der unteren
Königsstraße sollen öffentlich ver-
geben werden.

Geschlossene, mit entsprechender
Aufschrift versehene Offerten sind
bis zum 14. März cr., vormit-
tags 11 Uhr einzureichen.

Kostenanschlag und Bedingungen
liegen auf dem Magistratsbüro
zur Einsicht offen.

Laasphe, den 3. März 1910.
Der Magistrat.
K o o p.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommene Dose
(aus Kollekte Staus) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Kauflose
nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Geld-Lotterie

des Preuss.
Kriegs-
Verbandes. Hauptg. 50 000,
30 000, 10 000 Mk. u. s. w.
Ziehung 16. März und folgende
Tage. Dose 2,20 Mk., Porto
und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt
und versendet

Louis Schmidt Nachf.
Siegen, gegenüber d. Post.

Mühlen-Einrichtung

fast neu, zwei Mahlgänge und eine
Ranz'sche Lokomobile für Mk. 2000
zu verkaufen bei

Unternehmer F. Jung,
Gattingen (Ruhr).

Wiesenheu

sowie

Roggenstroh

hat abzugeben zum Tagespreis

Fr. Langenbach,
Laasphe, Bahnhofstraße 9.

Heu u. Grummet

zu verkaufen.

August Melsheimer,
Laasphe.

Heu

find zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition der Wittgenst. Ztg.

Wiese

hinter der Rohr, 51 ar 13 qm
groß, aus der Hand zu verkaufen.

Wwe. Wilh. Ritter,
Laasphe.

Bienenstöcke

hat zu verkaufen

Ludwig Spies,
Kunst bei Laasphe.

Schwarzbrot,

Weißbrot

täglich frisch.

Auf Wunsch frei ins Haus ge-
liefert.

Emil Niggemann,
Laasphe.

Mittwoch, 9. März,
abends 8 Uhr: Fünfter Passions-
gottesdienst.

Ersteht j
Samstag u.
in der Expedi
die Post bez

Nr. 2

der Lande

§ 5. Privats
welche bei wech
beschäftigt wer
werfer, Saisonar
Wäscherinnen.
Tagelöhner, S
unfähige Arb
oder noch gepr
Vorstandes der
zeichnungen üb
(Jahres-Notizbi
Arbeitsverhältn
über wollen, ob
dung nicht sta
diese Aufzeichn
Familienmitgli
Die Kontr
gentlich der B
vorbehaltlich d
Vorstand der
Die Aufzei
aufzubewahren
Der Aufzei
woche, wahren
und erworben
wird.
§ 6. Arb
Beitragsleistun
Auskunft nicht
machen, haben
Versicherungse
von ihnen bef
digen Arbeiter
Die Eint
erfolgen. Die
aufzubewahren
Werden i
Zwecken (z. B
und enthalten
Angaben, ins
es der Füh
Diese Lohnli
Sinne dieser
§ 7. Die
zeichnungen
Bücher usw.
Landes-Vers
Kontrolle bea
zeigen oder e
§ 8. Ar
Kontrollvor
Vorstande d
zu 150 Mk.
sie zur Erfül
erlegten Pfli

Eine Hochle

21)

Wenn
fast täglich
Arbeit fort
weil er da
daß Ganse
ihn nicht
auf und u
Die C
gewesen.
Der
ein Stück
ausroben
geraten, d
für sein G
Lache
Haus nich
Ande
bewahren,
zu sehr le
Jahre hat
beste Kor
feiner ge
den Bede
„Ich
gefahren“
gewesen,
gerodet.“
Der